**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 14 (1938)

Heft: 7

Artikel: Fahrt im Schwarzen

Autor: Pee, Peter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-753917

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Fahrt im Schwarzen

Von Peter Pee

Es ist halb zwölf Uhr.
Der Nachtschnellzug fährt durch die schwarze Einsamkeit. Die Insassen des Abteils haben sich nach hartnäckigen Versuchen... Kopf in der Ecke, Kinn auf der Brust, Kopf auf den Knien, Kopf im Mantel vergraben, Kopf auf den Rücken (des Nachbars)... ein Zipfelchen Schlaf ergattert. Wach sind nur noch ein Ehepaar, das erst in der letzten Station eingestiegen ist, und ich.
«Schlaf nur mein Kind», sagte der Ehemann, «du weißt, daß ich ja doch nicht schlafe. Lehne dich an mich, mach dir's so bequem wie möglich, so... ich wachel»
Seine Stimme, sein Gesicht, ist ganz Sorgfalt und Märtyrer... der Gute. Kaum hatte er das gesagt, rekelte er sich hin und hert, wie unter der heimischen Daunendecke, prustete drei-, viermal in die Luft und schon weicht der Märtyrerausdruck der verklärten Miene eines satten Säuglings... der Mann schläft.
Die ganze Last seines schlafenden Lebendgewichtes ruht auf der zarten Frau. Sie regt sich nicht. Sie sitzt aufrecht. Sie ist sein Kissen, seine Stütze, seine Kinder-

frau. Sie fängt seinen massigen Schädel auf, wenn er bei einer Kurve vor- oder seitwärts zu fallen droht, sie paßt sich jedem Wechsel der Lage an, den er immer wieder vornimmt, sie ist die geduldigste Ruhestatt der Welt. Er aber ist ein ganz routinierter, raffinierter Eisenbahnschläfer. Mit Behagen nimmt er alle Situationen durch: Kopf an ihre Brust, Kopf auf ihrem Schoß, Kopf in ihrem Mantel eingewickelt, Kopf in ihrem Armen, alles, ohne je wach zu werden.

je wach zu werden.

Im Schlafe murmelt er noch:
«Schläfst du mein Kindchen? Schläfst du auch? Lehn'
dich ruhig an mich, ich wache...»

Nur wir zwei sind wach. Sie und ich. Um uns atmet
der Schlaf. Der Schnellzug stampft durch die Nacht. Ich
suche ihre Augen. Sie sehen niemanden als ihr großes
Baby. Der Kerl ist mir unaustehlich. Wenn ich du wäre,
kleines Frauchen, denke ich, würde ich mit dem Finger
auf seine Glatze tippen oder ihm zumindest einen Seitenknuff versetzen, bis er aufwacht. Nein, laß ihn lieber
schlafen und unterhalten wir uns ein wenig. Durch die

Augensprache. Sag, liebst du diesen Mann wirklich? Er ist doch so schrecklich. Wie kannst du ihn nur liebhaben? Wie er sich jetzt wieder brutal an dich lehnt. Und du hältst still? Warum auch antwortest du mir nicht? Du wendest deinen Kopf. Du errötest. Habe ich zu viel ge-

wendest deinen Kopf. Du errötest. Habe ich zu viel gefragt?
Vielleicht geniert sie sich, daß ein Stückchen ihrer Ehe vor den Blicken eines Fremden bloßgelegt wird. Verzeihung. Ich schließe die Augen und stelle mich schlafend. Sie soll nicht glauben, daß mir diese unerklärliche Untertänigkeit aufgefallen ist. — —

Der Morgen dämmert. Einer nach dem andern wird wach. Die Gesichter sind grau und schlafverquollen und komisch verzertt. Es ist so seltsam, fremde Menschen auf wachen zu sehen. Zuletzt öffnet der Gatte die Augen. Sein Kopf ist rosig von gesundem Schlaf. «Kein Auge hab ich zugemacht», knurrt er und sein Gesicht umwölkt sich wieder märtyrerhaft.

«Aber du hast gut geschlafen», fügt er rasch bei, «na ja, ich habe dich auch gespürt.» Dabei reibt er sich die Schulter, als hätte sich seine Frau die ganze Nacht daran gelehnt.

Es wird mir zu viel. In mir kocht es. Ich erwarte, daß die kleine Frau der tyrannischen Willkür entgegentritt und den wahren Tatbestand feststellt. Bitte, ich erwarte

es, sofort, sonst werde ich es selbst tun.

Da öffnet das Frauchen auch richtig den Mund und sagt sanft und einfach:

«O ja, ich habe vorzüglich geschlafen, dank deiner lieben Obhut.»

Wieder einmal verstehe ich Frauen nicht.



«Ich will schnell noch nach Renate sehen, sie muβ noch immer liegen, das Bein ist im Gipsverband.»



O wie gut, daß Du wenigstens im Freien liegst.» «Willst Du dich zu mir setzen, oder ist es zu kalt für Dich?»



«Nein, ich bin abgehärtet, und dann habe ich immer meine Gaba bei mir; sieh, ich habe Dir auch eine Schachtel



«Danke, wie-lieb, daß Du daran gedacht hast, Gaba sind so herrlich erfrischend und schützen vor Erkältung und Ansteckung.»

# Zürcher ·

Zürich ist Großstadt geworden und freut sich dieser Tatsache, ist stolz auf seine modernen Bauten und Anlagen; die Altstadt mit ihren engen, gepflasterten Gassen u. stillen Winkeln scheint vergessen zu sein. Mit nichten, denn Paul Meintel hat in seinem Buch über Zürcher Brunnen die Romantik der alten Stadt neu erstehen lassen. Ein Buch, das nicht nur dem Kunsthistoriker, sondern iedem Freund der Lokalgeschichte mannigfache Anregung und Belehrung

Halbleinen Fr. 1.50

In jeder guten Buchhandlung zu haben

Morgarten-Verlag AG., Zürich





AUSSTELLUNG DER NEAPOLITANISCHEN MALEREI DES 17., 18. UND 19. JAHRHUNDERTS IM CASTELLO ANGIOINO (März-Juni 1938)

Klassische Vorstellungen in Pompei und Capri, Augustus-Gedenk-feiern anläftlich der 2000. Wiederkehr seines Geburtstages in Cuma und in der Kaiserlichen Villa von Capri, Opensaison im Theafer S. Carlo (Januar-Mai). Symphonie-Konzerte. Blumen-Korso. Piedi-grotta-Feiern. Gesangsdarbietungen.

Auskünfte, Prospekte: ENIT-BAHNHOFSTRASSE 51, ZÜRICH ENTE PROVINCIALE PER IL TURISMO, NEAPEL Ufficio Informazioni: Via S. Carlo, 15 - Telef. 20965

NEAPEL HotelVesuve I. Rg. Am Meer NEAPEL Parker's Hotel I. Rg. | Hotel Britannique II. Rg.

NEAPEL Pension Westend, Salita Piedigrotta 3 (a. Bhf. Mergellina). Vorn. Haus am Meer. Gepfl. Küche.

CAPRI Hotel Pagano Vittoria Germania
Der beste Aufenthalt auf der Insel, die
man nie vergifst. Prospekte durch Hotel

QUISISANA Royal Palace Hotel. Saison: Juni—Okt. (Castollammare di Stable-Neapen) Herrl. Aufenth. in Hügellandsch. Mineral-wasser-Trinkkur in d. berühmten "Terme Stabiane." Hotel-Prospekt.

POMPEI Hotel Rest. Suisse. Hotelbons Kateg.